

Herznah in Herznach

Auf dem Eichhof fand nach 2015 das 2. Ape-Herbsttreffen statt



Valentin Eiholzer zeigt das kompakte Innenleben seiner Ape.

Fotos: Bianca Ritter

Allerlei «flotte Bienen» waren da zu sehen, sogar ein original thailändisches Tuk-Tuk mit Schweizer Zulassung. Bei dem sympathischen Treffen der etwas anderen Art, vereinten sich 54 Teilnehmer und gegen 35 bunte und originelle Fahrzeuge.

Bianca Ritter

HERZNACH. Wer mit einem Dreirad unterwegs ist, gehört unzweifelhaft zu einer besonderen Spezies von Fahrzeugliebhabern. Dies weiss fast keiner so gut wie Valentin Eiholzer aus Buchs, der am vergangenen Wochenende zum 2. Mal (s)ein Ape-Herbsttreffen organisiert hat. 54 Teilnehmer aus der Schweiz, Deutschland und sogar zwei Freaks aus Dänemark waren ange-reist zum Eichhof nach Herznach. 35 Fahrzeuge konnten bestaunt werden. Und was für welche. Liebevoll und teils sehr aufwendig um- und ausgebaute Dreiräder, wie man sie nur sehr selten zu sehen bekommt. Sympathisch auch die stolzen, unkomplizierten und offenen Besitzer und ihre Gastfreundschaft. Insgesamt ein fast schon familiärer Groove mit sehr, sehr viel Herz und Herzbild. In Herznach.

Ein Highlight am diesjährigen Treffen war ein original thailändisches Tuk-Tuk mit Schweizer Zulassung. Aber auch sonst konnte der geneigte Besucher allerlei Spezielles und zum Teil auch Skurriles sehen und be-

staunen. Es ergaben sich viele tolle Gespräche zwischen Besuchern und Ausstellern. Unvergessliche und lustige Momente.

«Wir haben alle ein Rad ab!»

Normalerweise, so meinte Valentin Eiholzer im Gespräch, stellt man sich bei einem Wohnmobil-Treffen einen Anlass vor, wo sich viele grosse, PS-starke Fahrzeuge mit allen Schikanen zum Stelldichein treffen. Doch in dem Fall ist das alles etwas anders. Die Wohnkabinen sind kleiner als ein Doppelbett und die Motoren bringen kaum mehr als 11 PS oder 60 km/h auf die Strasse. Abgesehen davon hätten sie alle ein Rad ab, so Valentin Eiholzer schmunzelnd. Dies durchaus im doppelten Sinn. Denn jeder Sammler ist doch oft etwas speziell in seinem gerne allzu leidenschaftlichen Tun. Und der guten alten Ape fehlt es halt tatsächlich, das vierte Rad.

Tempi passati

Ape heisst auf Italienisch Biene. Und diese stammt in dem speziellen Fall von einer Wespe ab. Tatsächlich ist die Ape die grosse Schwester der Vespa aus dem Hause Piaggio. Sie erblickte das Licht der Welt anno 1947 nach dem Zweiten Weltkrieg. Die wortwörtliche «Arbeitsbiene» wurde oft als Kommunalfahrzeug oder teils auch von Handwerkern als Firmenauto genutzt.

Der Ruhm ist mittlerweile verblasst, gelegentlich sieht man einzelne Fahrzeuge noch als Werbeträger an Strassenrand stehen heutzutage. Und nach 70 Jahren wird die Produktion



René Ernst und sein Stolz, ein original Tuk-Tuk aus Thailand.

bei Piaggio Ende 2017 eingestellt. Ab dann gibt's die guten alten Ape nur noch aus zweiter Hand. Ein Stück Geschichte geht zu Ende.

Valentin Eiholzer ist ein Idealist und seit ein paar Jahren passionierter Weltenbummler. 2014 liess er sich frühzeitig pensionieren. U. a. machte er den Jakobsweg, zunächst noch zu Fuss. Doch schon bald entdeckte er seine neue Leidenschaft auf drei Rädern, es war Liebe auf den ersten Blick. Heute besitzt der Mann zwei «flotte Bienen». Die grössere, ein Modell Piaggio Ape TM 703 Kasten mit Namen «Tuc», hat er zum Wohnmobil für Reisen ausgebaut, hat mit ihr schon 14 Länder bereist und ist Pässe

über 2000 m gefahren. Das soll ihm mal jemand nachmachen.

Wenn vierzig eine Reise tun

Für Valentin Eiholzer, der das Treffen in Herznach schon vor zwei Jahren erstmals organisierte, stand bei der Wahl des Standorts damals wie heute vor allem die Grenznähe im Vordergrund. Der Eichhof der Familie Gasser war und ist ideal. Von hier aus fuhr die muntere Schar am letzten Samstag anlässlich des obligaten gemeinsamen Ausflugs in corpore nach Schinznach. Ein Hingucker schlechthin, wenn sich gegen 40 solche Dreiräder auf Reisen begeben und vor sich hin «tuck-tuckern».



Arbeiten trotz Arzzeugnis?



Corneli Wehrli, Wehrli Partner Rechtsanwälte, Frick

Als Teilzeitangestellte arbeite ich vier Stunden täglich in einem grösseren Betrieb. Aufgrund gesundheitlicher Leiden hat mir mein Hausarzt ein Zeugnis ausgestellt, in welchem er mich zu 50 Prozent krankschreibt. Mein Chef verlangt von mir aber trotzdem, dass ich weiterhin die vereinbarte Arbeitszeit leiste. Darf er das?

Ja. Grundsätzlich soll – und darf – der Arbeitnehmer von der Arbeit fernbleiben, wenn dies aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung geboten ist. Um zu beweisen, dass man tatsächlich krank war und nicht einfach blaugemacht hat, empfiehlt sich ein Arzzeugnis. Da der Arbeitgeber von Gesetzes wegen verpflichtet ist, die Gesundheit der Angestellten zu schützen, darf er sich nicht einfach über ein solches Arzzeugnis hinwegsetzen. Wenn der Arbeitgeber die Regelung in einem ärztlichen Attest missachtet und den Arbeitnehmer trotzdem länger einstellt, darf dieser die Arbeit verweigern. In Ihrem Fall hat Sie Ihr Arzt jedoch nur zu 50 Prozent krankgeschrieben. Normalerweise bezieht sich die Krankenschreibung auf ein volles Pensum, welches in der Regel acht bis neun Stunden Arbeit täglich bedeutet. Dementsprechend wäre es Ihnen problemlos möglich, vier Stunden pro Tag zu arbeiten. Leider ist dem Arzt in diesem Fall ein kleiner Fehler unterlaufen. So wollte dieser nämlich zum Ausdruck bringen, dass Sie nur 50 Prozent Ihres jetzigen Teilzeitpensums erfüllen können. Dies entspricht einer täglichen Arbeitszeit von etwa zwei Stunden. Sie sollten den Arzt bitten, ein genaueres Zeugnis auszustellen und dieses nachfolgend dem Arbeitgeber zukommen lassen. Gut zu wissen: Bei ganzer oder teilweiser Arbeitsunfähigkeit sind Sie – je nach Länge des Arbeitsverhältnisses – 30 bis 180 Tage vor einer Kündigung geschützt. Wird eine solche dennoch in dieser Periode ausgesprochen, ist sie ungültig.

Haben Sie eine juristische Frage?

Unsere Rechtsexperten sind jeden Mittwoch zwischen 13 und 14 Uhr unter der Telefonnummer 062 865 35 74 für Sie da.

Sie können Ihre Frage auch mailen an nfrzratgeber@wehrlipartner.ch.

FRICKTAL IN BILDERN



STADT MURTEN, SCHIFF UND WEIN

Nachdem die letzten der 13 000 Murtenläufer Richtung Fribourg gestartet waren, besetzten die 13 Boccianerinnen und Boccianer aus Herznach in bester Laune das Zähringer Städtchen. Bei einem geschichtsträchtigen Stadtrundgang waren viele Geschehnisse und Anekdoten zu erfahren. Mit einem ausgezeichneten Fischessen wurde der nötige Boden für die nachfolgende Besichtigung einer Weinkellerei in Praz geschaffen. Per Schiff wurde der See in Richtung Mont Vully überquert. Nach der Rundfahrt folgte ein Spaziergang durch die Lauben der Hauptgasse von Murten. «Die Vereinsreise 2017 war ein Spitzenjahrgang, interessant und lustig», so das Fazit der Boccianer. (mgt)

Foto: ZVG

Jetzt tanzen sie wieder

EIKEN. Die warme Sommerzeit ist vorbei. Ab Mittwoch, 18. Oktober, jeweils von 17.30 bis 18.30 Uhr, trifft sich die Kindertanzgruppe Eiken wieder zum Tanzen im Kulturellen Saal. Knaben und Mädchen ab kleinem Kindergarten, sowie Jugendliche, auch aus umliegenden Gemeinden, die Freude an Musik, am Tanzen und Singen haben, sind eingeladen herbeizuschauen und mitzutanzten. Es werden Tänze aus verschiedenen Ländern erlernt, die dann an einem Kindertanzfest oder Auftritt dargeboten werden. Die Trachten werden von der Trachtengruppe zur Verfügung gestellt. Nähere Auskunft erteilt gerne die Kindertanzleiterin Silvia Schwarb, Tel. 062 871 43 27. (nfz)